

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 111.

Neuenbürg, Dienstag den 18. September

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Zahlungssperre.

Nachdem auf Absterben des Ochsenwirths **Mattbäus Schabile** von Schwann das Gantverfahren eingeleitet worden ist, werden dessen Schuldner aufgefordert, ihre Schuldbeträge bei Gefahr doppelter Zahlung nur an den bestellten Güterpfleger: **Gemeinder. Wanlmüller** in Schwann zu entrichten.

Den 14. Sept. 1877.

R. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier **Liebenzell.**

Nachtrag zu dem

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 20. Sept.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in **Liebenzell** aus dem **Hummelberg** bei **Ernstmühl**:
66 St. Lang- und Sägholz mit
50,77 Fm.

Tagesordnung für die Gerichtssitzung
am **Wittwoch** den 19. Sept. 1877.

Vormittags 9 Uhr

Rechtsfachen zwischen

- 1) **Barbara Stoll** von **Maisenbach**, Kl. und **Jak. Kling** von **Schwarzenberg**, Bekl. Ansprüche aus unehel. Vaterschaft betr.
- 2) **Rosine Regelman** und Gen. von **Birkenfeld**, Kl. und **Friedr. Höll**, **Goldsarb.** von da Bekl. desgl.
- 3) **Gemeinderath Kirchherr** in **Schwann**, Kl. und **Ludw. Jäck**, **Löwenwirth** von da, Bekl. **Kauffchillingsforderung** betr.
- 4) **Gemeindepflege Biefelsberg**, Kl. und **Joh. Fuchs**, **Maurer** von **Schömberg** und Gen. Kl. **Ersatzforderung** betr.
- 5) **Mich. Rau**, **Fuhrmann** in **Birkenfeld**, Kl. und **Jak. Heintzelmann**, **Ziegler** das. Bekl. **Kauffchillingsforderung** betr.
Vormittags 10 Uhr
- 6) **Ludwig Krazer**, **Schweinehändler** von **Ottenhausen**, Kl. und **Friedr. Aldinger**, **Händler** in **Schwann**, Bekl. **Darlehensforderung** betr.
Vormittags 11 Uhr
- 7) **Heinr. Müller** in **Offenburg**, Kl. und **Georg Adam**, **Adlerwirth** in **Loffenau**, Bekl. **Wechselforderung** betr.

8) **Salomon Maier Liebmann** von **Malsch** Kl. und **Joh. Friedr. Pfeifer**, **Maurer** in **Herrenalb**, Bekl. **Forderung** aus einem **Tausch** betr.

9) **Joh. Benzinger** von **Friolzheim**, Kl. und **Joh. Bodamer**, **Holzhandl.** in **Schwann** Bekl. **Kauffchillingsforderung** betr.

10) **Jg. Tobias Aft** in **Wurmberg**, Kl. und **Jak. Waker**, **Fuhrm.** v. **Schwann**, desgl. **Untersuchungssache** gegen

11) **Aug. Volk**, **Maurer** und Gen. von **Wöschbach**, **bad.** **Amts Durlach**, wegen **Diebstahls** zc.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat einen vierwöchentlichen

Urlaub

angetreten.

Dr. Paulus,
Oberamtswundarzt.

Neuenbürg.

Vom 19. bis 22. ds. Mts.

bin ich verreist.

Den 17. Sept. 1877.

Oberamtsstierarzt
Pandel.

Dennach.

Bei der hiesigen Gemeinde sind

550 Mark

zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger
Aldinger.

Dennach.

Bei der hiesigen Stiftungspflege sind

200 Mark

zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger
Aldinger.

Canzlei-Papiere

im neuen Papierformat — verschiedene weisse und Conceptsorten — empfiehlt
J. Mech.

Der Lehrer Hinkende Bote
pro 1878

angefommen bei

Jak. Mech.

Unterniebelsbach.

300 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit bei der

Gemeindepflege zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger
Dtt.

Neuenbürg.

400 Mark

Pflegschaftsgeld leih gegen gesetzliche Sicherheit aus

Carl Ehinger.

Engelsbrand.

Der Unterzeichnete sucht ca. 125 \square m. **nussbaumene, kirschbaumene, eichene buchene und birnbaumene**

Diele

von verschiedener Stärke um hohen Preis zu kaufen. Besitzer solcher Waare mögen sich innerhalb 8 Tagen nebst Preisliste bei mir anmelden.

J. Gottlieb Burghard,
Schreiner.

Das neue württemb.

Spruch- & Liederbuch,

wie **Lesebücher** und alle andern **Schulbücher** vorrätzig bei

Jak. Mech.

Danksagung.

Anlässlich des jähen, für uns so schmerzlichen Todes unseres lieben Kindes

Louise

 haben wir namentlich auch bei dem Leichenbegängnisse viele tröstliche und unerwartet allseitige Theilnahme erfahren dürfen, wofür wir hiemit unsern innigsten Dank aussprechen. Insbesondere danken wir den H.H. Lehrern und der lieben Schuljugend für ihr Mitgefühl und rührende Theilnahme, sowie für die reichlichen schönen Blumenpenden.

Möge Gott alle Eltern vor solch herbem Verlust bewahren.

Den 18. Sept. 1877.

Friedrich Weigl.
Eva Weigl.



Dankagung.

Die oberen Steig-Bewohner fühlen sich gedrungen, für die überaus gelungene Verlegung des Steig-Brunnens, welche ebenbürtig dem andern Werke zur Seite gestellt werden kann, dem Ortsvorstand Herrn Stadtschultheiß **Wesinger** sowie der **Bau-Leitung** ihren innigen **Dank** öffentlich auszusprechen.

Die oberen Steigbewohner.

Zur Räumung meines großen Lagers von
Herrenkleidern
verkaufe ich alle Bestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
sowie eine große Parthie **Bukskins**.
Eduard Armbruster,
Pforzheim.

N e u e n b ü r g.

Mein best fortirtes **Lager**

aller Sorten

D e f e n

für Holz- & Steinkohlenbrand

empfehle ich hiemit — in Folge Abschlags von Guß — zu neuerdings auf's Billigste herabgesetzten Preisen.

Theodor Weiss.

N. B. Alte Defen und Guß nehme ich jederzeit zu den höchst möglichen Preisen an.

L'Interprète.

Französisches Journal für Deutsche mit überall beigelegten Text- und Wort-Erklärungen. Neuestes und wirksamstes Hilfsmittel bei Erlernung der französischen Sprache, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einzährig-Freiwillige); zugleich erleichtertste und erfolgreichste französische Lectüre für Jedermann, sowohl für jüngere wie ältere Kreise und die Familie. Inhalt: Tagesgeschichte, Telegramme, belletristisches, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gebiegene Novellen und Skizzen, interessante Prozesse etc. Wöchentlich eine Nummer. Preis nur 1 M 50 S per Quartal. Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen. **E d e n k o b e n** in der bayr. Rheinpfalz.

Die Expedition.

Neue Volksbibliothek.

Die im I. Jahrgang erschienenen Schriften enthalten die Hefte:

1. Der Deutsch-französische Krieg 1870 bis 1871. Von Einem, der dabei gewesen.
2. Bilder aus dem Leben der Säugethiere. Von Ph. M. J. Paulus. I. Die Waldmenschen u. Gibbon. Mit 2 Abbild.
3. Joh. Fr. Flattich, ein Sokrates unserer Zeit. Von Dr. Ph. Paulus.

4. Die Civilehe innerhalb der evangl. Christenheit. Von Prof. Dr. v. Palmer. (Letzte Schrift d. berühmten Theologen.)
 5. Unser Untergrund und das Stuttgarter Tiefbohrloch. Eine popul. geologische Abhandlung. Von Prof. Dr. Fraas. Mit 2 Abbildungen.
 6. Das heilige Land nach eigener Anschauung. Von Dr. J. Paulus. I. Mit 2 Ansichten.
 7. Bilder aus dem Leben der Säugethiere. II. Die geschwänzten oder thierähnlichen Affen der alten Welt. Mit 2 Abbild.
 8. Die Kindersterblichkeit. Von Dr. Desterlen, Privatdocent in Tübingen.
 9. Friedrich Wilhelm IV. König v. Preuss. Ein geschichtliches Charakterbild. Von Dr. W. Hoffmann, Oberhofprediger u. Generalsuperintendent in Berlin. Mit Portrait.
 10. Arminius der Cheruster u. die Schlacht im Teutoburger Walde. Von Inspector W. Paulus. Mit Illustration.
- Zm II. Jahrgang sind erschienen:

1. "Das Poetische in der bildenden Kunst." Von Prof. H. Ruffige.
- 2 und 3. "Die sittlich-religiöse Bedeutung der sozialen Frage." Von Prof. Dr. G. Schönberg.
4. "Das heilige Land. II. Die Gebirge und Städte Judäas." Von Dr. J. Paulus.

5. "Martin Luther u. Franz v. Sickingen." Von Prof. Dr. Rügler.
6. "Ueber Volk und Sprache." Von Prof. Dr. L. Schwabe.
7. und 8. "Von den Lebensaltern des Menschen und der menschlichen Lebensdauer." Von Prof. Dr. Jul. Wilbrand.
9. und 10. "Die Lungenwindfucht" Eine "Geißel" der civilisirten Gesellschaft. Von Dr. Paul Niemeyer.
11. und 12. "Wallenstein." Von Prof. Dr. Martin Philippson.
13. und 14. "Karl Freiherr von Stein." Von Prof. Dr. A. Kluchhohn.
15. und 16. "Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans." Von Prof. Dr. B. Rügler.

Orts- u. Schulbibliothken, Lesevereine, landwirthschaftliche Vereine, Winterabend- und Fortbildungsschulen u. s. w. können diese Bibliothek zu den Abonnementspreisen durch mich beziehen und empfehle diese volksthümlich belehrenden Schriften Jedermann sowohl einzeln als in Parthien zur gef. Abnahme.

Jak Meeh.

Kronik.

De u t s c h l a n d.

Aus dem Elsaß. Wie seit 5 Jahren, so auch wirklich wieder wird der Generalsekretär der landw. Vereine Hr. Dr. Vogel aus Straßburg mit einer Kommission aus dem Elsaß nach Württemberg kommen, um hier Einkäufe von Zuchstieren des württ. Fleckviehschlages, zur Verbesserung der elsässischen Viehzucht, vorzunehmen. Hr. Dr. Vogel hatte es zum ersten Male im Jahr 1872 nur mit großer Mühe dahin gebracht, eine Kommission von Landwirthen zu vermögen, mit dem württ. Fleckvieh einen Versuch zu machen.

Karlsruhe, 13. Sept. Wie die "R. N." vernehmen, wird voraussichtlich Sr. Majestät der deutsche Kaiser nächsten Mittwoch Vormittag unsere Kunst- und Gewerbeausstellung besuchen und wird die Stunde seines Erscheinens den Ausstellern noch besonders kund gegeben werden.

Freiburg, 13. Sept. Gestern Nachmittag wurde im Eisenbahnzug Nr. 21 der Bahfwirth Decherer von Elzach vom Schlage gerührt und war sofort todt. Derselbe hatte sich in der Angst, den Zug nicht mehr zu erreichen, so erhit, daß ihn in Folge dessen der Schlag traf.

Pforzheim, 15. Sept. Letzten Samstag spielten mehrere Knaben hier in einer Scheuer am Scheurneil; der Strich, woran die Rolle hängt, in der das Seil läuft, brach und diese fiel dem 10jährigen Knaben des Bürstenmacher Bartel so unglücklich auf den Kopf, daß er kurze Zeit darauf starb. (Pf. B.)

Pforzheim. Der vom Stadtrath veröffentlichten Kostenberechnung des neuen Gewerbeschulgebäudes entnehmen wir, daß die Ausführungskosten desselben sich auf 429747 M 86 S belaufen und gegen den Vorausschlag ein Mehr von ca. 8000 M nachweisen. Das neue Volksschulgebäude erforderte zu seiner Herstellung 438459 M 75 S und überspreiten die Kosten den

Voranfschlag um etwa 21000 M. Der neue Friedhof erforderte gegenüber einem Kostenvoranfschlag von 51980 M die wirkliche Auslage von 57812 M 86 S; auf die israelitische Gemeinde entfällt hiervon ein Antheil von 3046 M 68 S.

Forstheim. Auf der Geflügel-ausstellung in Karlsruhe hat Herr Oekonom Frank vom Buchenberg für ein Volt Wanzenauer Hühner einen zweiten Preis erhalten.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung vom 11. September die erledigte Stelle eines Ephorus am evang. Seminar in Urach dem Professor Dr. Fuchs (geb. in Neuenbürg) an derselben Anstalt, gnädigst übertragen; ferner auf das neugebildete Revieramt Göppingen, Forst Kirchheim, den Reviersförster, tit. Oberförster Krauch in Söflingen (s. J. Forstassistent in Neuenbürg) seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt.

Wegen des Cannstatter Volksfestes tritt für die am 28. und 29. Sept. d. J. in Stuttgart und Cannstatt, bezw. auf den benachbarten Hinterstellungsstationen eintreffenden Frachtgüter zu der reglementmäßigen Lieferzeit eine Zuzlagsfrist von je 3 Tagen hinzu. Ferner wird der direkte Personen- und Gepäckverkehr der Stationen Stuttgart und Ulm mit Zweibrücken über Mannheim wegen geringer Benützung vom 1. Okt. an eingestellt.

Stuttgart, 13. Septbr. Große Theilnahme findet der in Folge des Genußes von Leberwürsten rasch erfolgte Tod des 30 Jahre alten Kunstfärbers Rapp.

Schweiz.

Bern, 12. Sept. Ein hübsches Notariatsgeschäftchen wird aus dem Kanton Wallis gemeldet. Der Notar, welcher das Testament des in Leuk verstorbenen Spielpächters Blanc aufzusetzen hatte, soll hierfür nicht weniger als 40000 Fr. bezogen haben. Dem Kanton falle eine Erbschaftsteuer von 200,000 Fr. zu.

Ausland.

Die Beurtheilung Gambetta's wird nach wie vor von der französischen und nichtfranzösischen Presse besprochen und — mißbilligt. Liest man die inkriminirten Stellen der berühmten Rede unbefangen durch, so wird man erkennen müssen, daß die gegen den Präsidenten der Republik und die Minister geschleuderten „Schmähungen“ in nichts das Maß überschreiten, welches, zumal in erregten Zeitläufen und unmittelbar vor den Wahlen, eine freie politische Diskussion beanspruchen muß. Jedenfalls erreichten die Worte Gambetta's lange nicht die Leidenschaft und Heftigkeit der Angriffe, welche von den konservativen Rednern und Blättern tagtäglich gegen die bestehende Staatsform und Verfassung, wie gegen die politischen Gegner geschleudert werden. Nach der formellen und materiellen Seite zeugt das Verfahren von der längst bekannten Thatsache, daß in politischen Fragen die fran-

zösischen Gerichte den zeitweiligen Macht-habern unbedingt zur Verfügung zu stehen pflegen, daß die französische Justiz im Bedürfnisfälle ebenso gefügig wie die Verwaltung im Dienste der Regierung arbeitet.

Vom Krieg.

Wien, 14. Septbr. Aus Bukarest von heute meldet die Polit. Korr.: Ueber die Lage der Russen am Schiptapasse laufen ungünstige Gerüchte um. Das vollständige Eintreffen der russischen Garde auf dem Kriegsschauplatz ist kaum vor dem 1. Okt. zu erwarten. Die Armee des Großfürsten-Thronfolgers hat sich nach einer Reihe von mörderischen Gefechten vollständig hinter die Jantralinie zurückgezogen.

Die „Times“ bringt über den Sturm-Angriff der Russen vor Plewna folgendes Telegramm vom 12. d. M.: Nach einer viertägigen Kanonade griffen die Russen und Rumänen gestern Plewna von der Südseite an. Die Rumänen standen rechts unweit Oriviza. Die Türken hielten 14 starke Redouten, die durch Schützgräben mit einander verbunden waren, besetzt. General Skobelev wurde, als er gegen eine die Straße von Sofia beherrschende Redoute vorrückte, von den Türken angegriffen, welche einen Ausfall aus ihren Verschanzungen machten, er schlug dieselben zurück und ging dann selber zum Angriff vor, konnte aber bei dem von den Türken aus den Erdwerken unterhaltenen furchtbaren Gewehrfeuer zwei Stunden hindurch keine Fortschritte machen. Ein erneuerter Angriff blieb erfolglos, Skobelev konnte keinen Boden gewinnen. Kurz vor 1 Uhr griff eine Brigade des Generals Jotoff, von andern Truppentheilen unterstützt, die Centralredoute an. Dieselbe wurde zurückgeworfen. Ein erneuerter Angriff mit 12 frischen russischen Bataillonen wurde nach einstündigem furchtbarem Blutbad von den Türken abermals abgewiesen. Gleichzeitig machten die Rumänen einen dreimaligen aber vergeblichen Sturmangriff auf eine weiter unten gelegene Redoute. Um 5 Uhr war der Angriff längs der ganzen Linie mißglückt. Der Correspondent der „Times“ hatte bis dahin als Augenzeuge den Kämpfen beigewohnt und referirt dann weiter: Kaiser Alexander kehrte spät Abends nach dem Hauptquartier zurück. Heute früh überbrachte ihm ein Adjutant die Meldung, daß gestern Abend 7 Uhr zwei frische russische Brigaden die Redoute, von welcher die Rumänen am Nachmittag zurückgeworfen worden waren, genommen und nach einem Gegenangriff der Türken auch die nächste Redoute (Oriviza) erstickt hätten. Die Großthat wurde vom Regiment Archangel vollbracht, die erstickte Redoute Oriviza beherrscht theilweise die übrigen Redouten. Der Correspondent fügt hinzu, weitere Angriffe müßten im Wege einer regelrechten Belagerung erfolgen, die letzten russischen Reserven seien engagirt gewesen, der mutmaßliche Verlust der Russen betrage 5000 bis 6000 Tode und Verwundete. Wie man sieht, wurde die Bertheidigung in einer Weise geführt, wie man sie braver und tüchtiger nicht denken kann. Verheerungen, welche die türkischen Geschosse unter den Belagerern anrichten,

sind nach übereinstimmenden Meldungen geradezu horrend.

Miszellen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.

Von Reallehrer Bessler in Pöpfingen.

Seit den ältesten Zeiten ist die Bienenzucht Gegenstand aufmerkamer Beobachtung gewesen. Sobald die Menschen anfangen, Kultur zu treiben, haben sie auch den Nutzen eingesehen, den der Bienenzuchtsbetrieb im Gefolge hat. Bildete doch der Honig der im Alterthum den Zucker ersetzen mußte, einen so wichtigen Nahrungs-zweig, daß ihm und der Biene in allen religiösen Sagen der alten Völker Erwähnung gethan wird. Die heilige Schrift erzählt, daß der Patriarch Jakob dem ägyptischen Statthalter Honig zum Geschenke über sandte, und um das gelobte Land als ein besonders gesegnetes hervorzuheben, bezeichnet sie es als ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. „Nichts ist süßer denn Honig, Menschen und Göttern willkommen“, sagt ein altrömischer Schriftsteller. Solons Gesetzgebung enthielt besondere Artikel zum Schutze der Bienenzucht. Griechische Dichter, Philosophen und Pädagogen suchten immer wieder das Bienenleben zu verherrlichen. Bei den Römern, bei denen der Honig in innigster Verbindung mit dem Götterdienste stand und in Form von Opfern dargebracht und zu Speisen, Arznei und zur Aufbewahrung von Leichen verwendet wurde, gehörte es zum guten und feinen Ton, wenn man Bienenzucht betrieb und sich beim ländlichen, wie beim reichen Mahle über apistische Gegenstände unterhielt. Der kultuirende Einfluß der Römer mag auch unsern deutschen Vorfahren Sinn für Bienenzucht gebracht haben, aber die rechte Anregung erhielt dieselbe hauptsächlich durch Einführung des Christenthums. Die Kirche bedurfte des Wachses der „göttlichen Fettigkeit“ und des Honigs der „Himmelspeise“, die Johannes der Täufer in der Wüste und Christus nach seiner Auferstehung genossen hatten. Die Mönche verstanden es bald, mit dem Honig manchem herben Landwein oder sogenannten Nachenpuffer aufzuhelfen und die Bienenzucht wurde zu einem Kultur-zweig, der lange hin eine ergiebige Quelle des Volkreichthums gewesen ist. Im Mittelalter bildeten die Bienenprodukte einen starken Handelsartikel, und erstannen müssen wir über die Massen, die an Honig und Wachs dazumal von Deutschland für Millionen von Gulden ins Ausland ausgeführt werden konnten. — Auch in unsern Tagen hat die Bienenzucht in mancher Beziehung Fortschritte gemacht. Das tiefe Geheimniß im Bienenleben, das den Alten noch ein Räthsel war, ist nunmehr in seinem ganzen Reichthum dem Menschen erschlossen. Der Mensch hat die Biene zum beliebten Hausthier und sich selbst zum Herrn und Meister des Bienenstockes gemacht. Als solcher braucht er die Biene nicht mehr zu tödten, um ihren Honigvorrath ernten zu können. Er zwingt sie ihre

Waben in bewegliche Rähmchen zu bauen, die jeden Augenblick der Beobachtung und Kontrolle unterworfen werden können. Dadurch ist er in den Stand gesetzt, zu jeder Zeit von der Stärke des Volkes, der Menge des Honigs, der Quantität des Wachses und der Arbeiter: Drohnen- und Königinbrut Einsicht zu nehmen. Liegt ihm zur Zeit einer reichen Honigblüthe der augenblickliche Gewinn von Honig am Herzen, so sperrt er die Majestät ein und verhindert sie am Brutansetzen. Sind die Waben mit Honig gefüllt, so nimmt er dieselben heraus, schlenkert sie mit Hilfe einer Rotationsmaschine aus und stellt die nicht im geringsten beschädigten entleerten Waben den Bienen wieder zu, welche dieselben mit erhöhter Emsigkeit ihrem Herrn und Gebieter aufs Neue füllen. Will dieser einen neuen Schwarm bekommen, so hängt er einem Volke von einem andern Stocke Honig und Brutwaben ein und macht Ableger von demselben, wodurch er zugleich die nachtheiligen Folgen des natürlichen Schwärmens verhindern kann. Ist die Königin, deren Geburtstag er sich genau notirt, alt und gebrechlich und untauglich zum Brutansetze, so fängt er sie hinweg und ersetzt sie durch eine unterdessen zur Reserve herangezogene junge Mutter. Beabsichtigt er einen deutschen Stock zu einem Stocke italienischer oder sonstiger fremdländischer Race mit schönerem Kleide zu veredeln, so setzt er demselben eine junge befruchtete fremde Königin zu u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Hundert Gramm. Wie lange wird es währen, bis sich das Landvolk in Deutschland an das neue Maß und Gewicht gewöhnt haben wird, obgleich beide schon vor Jahren zur Einführung gelangten? Auch in den Städten wird noch viel nach altem Maß und Gewicht eingekauft, ja ältere Personen versichern oft, daß sie sich in ihrem Leben nicht in das neue gewöhnen können. Kürzlich ist auf einem Viehmarkt in Thüringen folgender sonderbare Handel vorgekommen. Ein alter simpler Bauer konnte mit einem pfliffigen Fleischer aus der Stadt über einen Ochsen nicht handelsseins werden. Der Bauer verlangte für sein Vieh 150 Thaler, der Fleischer wollte nicht mehr als 146 Thaler geben. Endlich wendete sich der Fleischer zum Sehen. Da ruft ihn der Landmann, der seine Waare gern los sein wollte, zurück und spricht:

„Wenn Du mir etwas Fleisch von dem Thiere noch zugiebst, sollst Du es für 146 Thaler haben!“

„Gut“, lächelte der schlaue Städter, „ich will Dir noch 100 Gramm Rindfleisch zugeben!“

„Topp!“

Der Handel war fertig und der Ochse wird fortgetrieben. Einige Tage nachher hält vor dem Laden des Fleischers ein ländliches Fuhrwerk mit zwei Stieren bespannt. Auf dem Wagen steht ein großes Faß. Der Ochsenknecht ladet das Faß ab und wälzt es in den Fleischladen. Der Fleischer wirt die Augen weit auf und wartet gespannt der kommenden Dinge.

„Was steht zu Diensten?“ fragt der Fleischer.

„Ich möchte die 100 Gramm Rindfleisch, die Ihr auf unsern Ochsen, den Ihr in X gehandelt habt, noch geben müßt!“

„Ah so!“ lächelte pfliffig der Fleischer, „das sollt Ihr sofort haben.“

Der Fleischer schneidet ein winziges Stück Rindfleisch von einem Ochsenviertel ab, wägt es, und übergibt es dem Knechte.

Der Knecht stutzt und ruft endlich ärgerlich aus: „Ihr wollt mich foppen — das sind doch keine Hundert Gramm!“

Da reichte ihm der Fleischer das kleine Gewicht hin und spricht:

„Lebt, was darauf steht!“

„Hundert Gramm!“ murmelte der Knecht. „Zum Teufel, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen und wirt ärgerlich sein Fleisch in das Faß und wälzt es wieder hinaus.“

Der alte Bauer geht nun zu den Richtern und erzählt den Handel. Die Herren lächeln achselzuckend und sagen ihm, daß in diesem Falle nichts zu machen sei, geben ihm aber den Rath, er solle die Gewichte besser kennen lernen.

Aus Altosen wird dem „N. P. J.“ geschrieben: In der verflossenen Woche erschien eine Zigeunerin bei einem angesehenen Einwohner Altosens und erbot sich, ihm und seiner Gattin die Karten „aufzuschlagen“. Sie fand Gehör, legte ihre schmutzigen Kartenblätter aus und ersah daraus bald, daß den Glücklichen ein großer Schatz in ihrem Zimmer „zustehe“, um ihn jedoch heben zu können, müsse man ihr 3 fl. geben. Sie erhielt dieses Geld und entfernte sich, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Sie kam aber bald mit der Nachricht zurück, daß sie mit 3 fl. nicht über den Kreuzweg könne; man müsse ihr noch 30 fl., die Eheringe des Mannes und der Frau, das Brautkleid, das Brauthemd und alle Schmuckgegenstände beider geben, um die Geister günstig zu stimmen und den großen Schatz in purem Gold ohne Schwierigkeiten heben zu können. Nachdem sie alles Gewünschte erhalten, breitete sie ein großes Tuch über das Ehepaar und sprach ihre Verschwörungsformeln. Dann ordnete sie an, für 12 Uhr Nachts sieben Liter Wein, sieben Schnitzeln, sieben Weintrauben bereit zu halten und verschwand. Schnitzeln, Wein und Weintrauben waren Punkt 12 Uhr Nachts bereit, aber weder Geister noch Zigeunerin erschienen und noch immer wartet das betrogene Ehepaar auf die Rückkehr der Zigeunerin und auf den Schatz. Den Schaden haben sie und für den Spott brauchen sie nicht zu sorgen. Es ist kaum glaublich, daß es in unseren Tagen noch Leute gibt, denen der krasseste Aberglauben nicht zu kraß ist. Die Geschichte wird als vollkommen wahr verbürgt.

Photographien in den natürlichen Farben. Aus München wird der Wiener „Presse“ geschrieben: Dem Hof-Photographen Josef Albert ist die

schon wiederholt vergebens angestrebte Erfindung gelungen, durch eine neue Art des photographischen Verfahrens in Verbindung mit der von ihm konstruirten photographischen Schnelldruckpresse, die natürlichen Farben im Bilde wiederzugeben, ohne daß eine Nachhülfe mit dem Pinsel nöthig wäre. Selbst ein geschickter Maler wäre kaum im Stande, mit solcher bis in die feinsten Nuancen gehenden Deutlichkeit und vollster Naturwahrheit die Farben der Objekte im Bilde wiederzugeben. Die von Albert selbst so lange gehegte und verfolgte Idee, durch die Photographie auch die Farbe auszubilden, ist also ausführbar; welche Umgestaltungen die neue Erfindung auf vielen Kunstgebieten hervorzurufen wird, läßt sich vor der Hand noch nicht absehen.“

Eine entsetzliche Situation.

Als den 12. v. M. der Courierzug Nr. 1 der Buschtiehrader Bahn die Station Neutrautz passirte, warf einer der Passagiere Kirschkerne zum Waggonsfenster hinaus. Mehrere derselben blieben auf dem Laufbrette liegen, und als der Condukteur Tymann über dasselbe hinwegschreiten wollte, glitt er aus und stürzte zwischen die Räder des dahinbrausenden Zuges. Nur mit großer Mühe hielt er sich an dem Laufbrette fest, jeden Augenblick in Gefahr, zermalmt zu werden. Er schrie und winkte mit der Linken dem Zugpersonal zu. Sein Ruf wurde noch rechtzeitig gehört, der Zug zum Stehen gebracht und der Condukteur war gerettet.

Zu schneller Betreibung des Wachstums der Pflanzen und Blumen wurde dem N. T. folgendes bewährte Rezept mitgetheilt: Nimm 1/2 Pfund Salpeter, 1 Pfund Salz, 2 Pfund feine Holzasche, menge Alles wohl unter einander, bringe es hierauf in ein Gefäß mit gutem Verschuß und stelle es in den Ofen eines Töpfers, wo es eben so lange der Hitze ausgesetzt bleibt, als dessen Geschirr. Öffne sodann den Hafen, löse die pulverisirte Masse in Regenwasser auf und begieße — etwa viermal den Sommer über — die Pflanzen oder Blumenstöcke damit. Das Mittel soll deren Wachstum und Vervollkommnung außerordentlich förderlich sein.

Petroleum gegen Ungeziefer. Bekannt ist, daß die Einreibung mit Petroleum die Hausthiere vom Ungeziefer befreit, weniger bekannt aber, daß das Begießen von Beeten mit Wasser, worin einige Gramm Erdöl enthalten sind, die Engerlinge (Maitäferlarven) tödtet. Auch Heimgen und Schaben gehen ab, wenn man 1 Liter Wasser, mit 60 Gramm Erdöl gemengt, wiederholt in die Mauerlöcher und Ritzen bringt. Weiter sind auch Mäuse und Ratten nichts weniger als Liebhaber von Petroleum, besonders wo es in größeren Quantitäten lagert, und verzichten dort auf Einkehr und Unterschlaufl.

